

## Werk

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1766

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN319268128

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268128> | LOG\_0006

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268128>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

# Herrn Doct. Bensons Geschichte des heil. Jacobus und der Abfassung seines Briefes <sup>a)</sup>.

## Die I. Abtheilung.

**E**s sind zwei Personen unter den Aposteln gewesen, die den Namen Jacobus, geführt haben. Da nun die Geschichte derselben von vielen, sowohl alten als neuen Schriftstellern, mit einander verwirrt, und dieser Brief bisweilen dem einen, bisweilen dem andern zugeschrieben wird: so wird es nicht undienlich seyn, die Geschichte von beyden vorzustellen, damit der Leser klar sehen möge, wer von beyden der Verfasser des Briefes gewesen sey <sup>b)</sup>.

Jacobus der Ältere, des Zebedäus Sohn a), und des Johannes b) Bruder, war einer von den zwölf Aposteln der Beschneidung: und diesen zweyen Brüdern gab un-

ser Herr den Zunamen von Boanerges c), oder Söhnen des Donners; sehr wahrscheinlicher Weise wegen ihres Eifers und Muthes <sup>d)</sup>. Wir finden ein Beispiel aufgezeichnet, wie inn ihr Eifer für ihren Herrn und Meister sie weiter führte, als es sich gezieme d): da sie nämlich Feuer vom Himmel herabkommen lassen wollten, einen Flecken der Samaritaner zu vertilgen; weil die Einwohner desselben ihrem Meister keine gehörige Achtung bezeugten.

a) Matth. 4, 21. c. 10, 2. Marc. 1, 19. c. 3, 17. Luc. 5, 10.

b) Es ist merkwürdig, daß Johannes nirgends von seinem Bruder Jacobus Meldung thut. Es kann seyn, daß er es aus Bescheidenheit, oder um keinen Schein eitel Ehrsucht zu geben, unterlassen habe. Die vornehmste Ursache aber scheint gewesen zu seyn: weil er sein Evangelium in der Absicht schrieb, einige Dinge aufzuzeichnen, die von den andern Evangelisten nicht gemeldet waren;

(6a) Es hat der Herr Hofrath Michaelis nach seinem lohnwürdigen Eifer, die Erklärung der heiligen Schrift durch eine gründliche Gelehrsamkeit zu unterstützen, schon 1746. die *Benjoniſche Umschreibung und Erläuterungen der Epistel Jacobi*, mit einer schönen Vorrede des sel. D. Baumgartens, ins Lateinische überſetzt, zu Halle herausgegeben, und dabey nach seiner großen Einsicht und glücklichem Nachdenken viele merkwürdige Anmerkungen beygebracht. Da nun gegenwärtige Abhandlung von der Geschichte des Apostels Jacobi in derselben den Anfang machet, so wird bey dieser hochdeutschen Uebersetzung allerdings wohlgethan seyn, wenn wir die Michaelischen Erläuterungen darüber unsern hochdeutschen Vileselern nicht entziehen, und sowohl in diesem Vorberichte, als in der Erklärung der ganzen Epistel selbst daraus derselben ein Licht anzünden, unter dessen Scheine wir sodann in unsern weitern Betrachtungen fortgehen können. Welches wir mit desto glücklichern Schritten zu thun uns getrauen, da der um die Kirche Gottes und das Reich der Gelehrsamkeit unsterblich verdiente sel. Baumgarten in seiner Erklärung dieser Epistel ebenfalls vorangegangen ist.

(6b) Die Geschichte dieser zweyen Apostel ist zwar fast von allen, welche die Kirchenhistorie berührt und erzählt haben, berührt, und von einigen ausführlich erzählt worden, welche man bey Wolfen h. I. Vol. IV. Cur. p. 7. genannt findet; doch wird man am ausführlichsten Nachricht finden, wenn man Jutigs Sel. cap. H. E. Sec. I. sect. 5. §. 12. seqq. p. 444. seqq. mit Cave Antiqq. apostol. p. 490. seqq. 578. seqq. vergleichen mag.

(7) Der Herr Michaelis muthmaſet n. 2. sie haben diesen Namen ehender von ihrem durchdringenden Vortrage des Evangelii, als von ihrem unzeitigen Feuereifer bekommen, der ihnen eben keine Ehre einer neuen Benennung der Donnerkinder zuwege gebracht hatte. Es ist schon in der 115. Anmerk. zu Marc. 3, 17. T. I. p. 939. beobachtet worden, daß der Heiland ihnen diesen Namen nicht gleich als er sie zu seinen Zeugen erwählte, sondern erst hernach, als er ihren unzeitigen Feuereifer bestraft, also benennet, und Marcus nicht mehr habe sagen wollen, als daß er nachmals ihnen den Namen Boanerges gegeben habe. Von dem Nachdrucke ihres Zeugnisses von Christo hat er diese Benennung nicht wohl hernehmen können, da der Grund davon den übrigen Aposteln und ihrem Eifer für die Sache ihres Meisters gemein war, Johannes auch in seinem Vorlage mehr das Bild eines sanften und eindringenden Regens, als eines Donnerwetters vorstellte. Cave l. c. p. 497. hat es selbst gestehen müssen, ob er gleich jene den alten Auslegern schon bekannte Erklärung dieses Namens hat entschuldigen wollen.

weren; und sie von seinem Bruder Jacobus genug ge-  
 sagt hatten <sup>85</sup>).  
 c) Marc. 5, 17. d) Luc. 9, 51: 55.

Jacobus der Aeltere war einer von denen Aposteln, gegen die unser Heiland eine besondere Achtung bewies. Es ward ihm zugelassen, die wunderthätige Erweckung der Tochter des Jairus zu sehen e). Er ward, nebst Petro und Johanne, mitgenommen, die glanzreiche Verwandlung der Gestalt unsers Herrn auf dem Berge, als einen sichtbaren Beweis derjenigen Macht und Herrlichkeit, wozu er, ungeachtet des Standes seiner Erniedrigung und seines schmachlichen Todes, erhoben werden sollte, anzuschauen f). Er war einer von den vier Aposteln, zu denen unser Heiland sich wandte, als er die nachdrückliche Weissagung von der Verwüstung Jerusalems und dem herannahenden Elende des jüdischen Volkes aussprach g). Endlich war er auch einer von denen dreien, die der Heiland in seiner großen und erschaunlichen Beängstigung im Garten, da sein Schweiß, wie große Blutstropfen, auf die Erde hinabließ, nahe bey sich haben wollte h).

c) Marc. 5, 37. fgg. Luc. 8, 51. fgg. f) Matth. 17, 1. fgg. Marc. 9, 1. fgg. Luc. 9, 28. fgg. g) Marc. 13, 3. fgg. h) Marc. 14, 33.

Dieser Jacobus, des Zebedäus Sohn, war ein wirksamer <sup>9</sup>) und eifriger Mann unter den Aposteln, und trachtete einmal auf eine ehrfürchtige Weise nach der Würde, nächst Christo in seinem Königreiche zu sitzen i), von

welchem er sich damals einbildete, daß es ein irdisches Königreich seyn würde <sup>10</sup>). Unser Heiland aber erklärte ihm, daß die Hoheit seiner Jünger und Apostel nicht in zeitlicher Größe bestiehe: sondern daß derjenige, welcher in seinem Dienste der eifrigste und getreueste, der demüthigste und sanftmüthigste, und unter Prüfungen und Bedrückungen der geduldigste seyn würde, der größte unter ihnen seyn sollte; und daß er, was ihn insbesondere angehe, erwarten müßte, einen gewaltsamen Tod, wie sein Herr und Meister zu leiden, aus dem bitteren Kelche, den er trinken würde, zu trinken, und mit der blutigen Taufe, womit er bald getauft werden sollte, getauft zu werden.

i) Matth. 20, 20. fgg. Marc. 10, 35. fgg.

Nach der Himmelfahrt unsers Herrn, ist der Geist auf Jacobus den Aelteren sowol, als auf die andern Apostel ausgegossen worden, und er hat eine Zeitlang das Evangelium unter den Juden gepredigt. Allein, um das 43te Jahr unsers Herrn ist die Weissagung von seinem gewaltsamen Tode erfüllt worden, und dieser eifrige Apostel ward seinen unversöhnlichen Feinden, den Juden, zum Raube. Die Veranlassung dazu war folgende: Die Juden hatten ein wenig vor dem Tode des Stephanus, des ersten christlichen Märtyrers, die Christen zu verfolgen angefangen. Diese Verfolgung dauerte, bis daß Caligula, der vierte römische Kaiser, einen Befehl gab, daß er als ein Gott angebetet werden sollte, und

(8) Der Herr Hofr. Michaelis vermuthet n. r. p. 2. es habe deswegen Johannes nichts von seinem Bruder Jacobo gedacht, weil seine Absicht bloß gewesen sey, sich den Schwärmereien des Erinthi zu widersetzen, wozu diese Berufung auf seinen Bruder keine Gelegenheit gab. Er empfiehlt des sel. Oporini Abh. *Claui evangelii S. Ioannis*. Man kann damit die 1039. Anmerk. T. II. p. 605. und die 1041. p. 608. 609. vergleichen. Vielleicht ist auch eine Ursache, warum Johannes seines Bruders Jacobi nicht gedacht hat, weil die Evangelisten, welche vorher geschrieben hatten, seiner schon so viel gedacht hatten, als dieser demüthige Jünger Jesu glaubete hinlänglich zu seyn zu erweisen, daß sie tüchtige Zeugen von Jesu von Nazareth wären, zu welchem Amte er sie erwähnt hatte.

(9) Ein feuriger Mann; Herr Michaelis übersetzt es: *excitatoris animi fuit*; und das war er auch; und diese feurige Gemüthsart, welche voll Muth und Tapferkeit war, kann vielleicht die nächste Ursache gewesen seyn, warum ihn der Herr in seiner höchsten Erhöhung und Erklärung auf dem Berge, und in seiner tiefsten Erniedrigung auf dem Ölberge zum Zeugen mitgenommen hat.

(10) Das war er aber nicht allein, sondern seine Nebenjünger waren von gleicher Art, welche das Vorurtheil der Nation damals noch eingenommen hatte, Luc. 22, 24. und es war an Söhnen Zebedäi um so eher zu errathen, da sie in naher Anverwandtschaft mit dem Heilande gestanden sind; man siehe die Whitbysche Anmerkung zu Matth. 20, 20. T. I. dieses W. T. p. 632.

und seinen Schluß kund machte, sein Bildniß in dem jüdischen Tempel und ihren Synagogen aufzurichten, und dieselben zu zerstören, wo sie sich ihm in diesem Vorhaben widersetzen. Als das jüdische Volk sah, daß ihnen ein so schwerer Sturm über dem Haupte schwebte, der alle Augenblicke auf sie niederzufallen drohete: so wurden sie dadurch so beflürzt, daß sie kein Herz oder keine Lust mehr zu haben schienen, die Christen länger zu verfolgen<sup>k)</sup>. Allein, da Caligula stirbt, und Herodes Agrippa, ein Abkömmling aus dem Geschlechte Herodes des Großen, in den Besitz des Königreichs von seinem Großvater gekommen war: so erlangten die Juden von dem Kaiser Claudius einen Befehl zu ihrem Vortheile. Sobald sie nun für sich selbst einige Ruhe bekommen hatten, fiengen sie wieder an, ihre alte Feindschaft wider die Jünger Jesu zu zeigen. Sie hatten auch jetzt freye Gewalt, ihrer Bosheit den Zügel schießen zu lassen: weil der König, Herodes Agrippa, sich sehr bemühte, den Juden gefällig zu seyn, und nachzusetzen<sup>k)</sup>, und in der Beobachtung ihrer Einsetzungen und feyerlichen Gebräuche eifrig war. Da er nun nichts versäumte, was ihn bey den Juden beliebt machen konnte, und besand, daß die Christen bey dem Volke einen allgemeinen Haß wider sich hatten: so fieng er an, die Jünger Jesu zu plagen, und ihnen Beschwerden zu verursachen<sup>l)</sup>. Unter andern ließ er den Jacobus, des Johannes Bruder, greifen und enthaupten: wodurch er der erste Märtyrer unter den Aposteln ward. Durch seinen Tod wurde die Anzahl der Apostel auf elfe heruntergebracht; denn wir finden nicht, daß ein anderer Apostel an seine Stelle gesetset sey; und die Apostel hatten in dem apostolischen Amte, Ansehen und Würde, keine Nachfolger<sup>m)</sup>.

k) Josephus, Anterth. B. 19. C. 6. Lardners Glaubensbuch, der ewangel. Gesch. Th. I. S. 19. l) Apg. 12, 1. m) Es ist wahr, der Verräther Judas bekam einen Nachfolger an dem Matthias: allein der Grund davon war, weil Judas durch seine Gottlosigkeit sich selbst entzogen, che er den Lauf seines Amtes erfüllt hatte.

Wäre Judas am Leben geblieben, und hätte sich wohl verhalten; hätte er den heiligen Geist empfangen und das Apostelamt seine Lebenszeit über wahrgenommen, (wie die andern Apostel gethan haben): so würde er eben so wenig, als die andern, einen Nachfolger gehabt haben—Nur und nachher zwey Apostel der Huden hinzugesetset werden, als die Heiden zum Christenthum bekehret werden wollten: nämlich, diese kamen nicht in die Stelle irgend anderer Apostel, und haben auch keine Apostel zu Nachfolgern gehabt.

Die srische Uebersetzung hat diesen Brief dem ältern Jacobus, des Lebedäus Sohne und des Johannes Bruder zugeeignet<sup>n)</sup>: darinn folgen ihr auch sowohl die arabische Uebersetzung, als einige Ausleger späterer Zeit. Allein, es scheint mir nicht der Verfasser dieses Briefes gewesen zu seyn. Denn

1. weil er ungefähr um das Ende des 43ten oder den Anfang des 44ten Jahres Christi, auf des Königs Agrippa Befehl, enthauptet ist: so würde dieser Brief früher geschrieben seyn müssen, als irgend einer von den andern apostolischen Briefen. Die Weise, welcher die andern Apostel folgten, die christliche Lehre zu pflanzen und zu begießen, war diese, daß sie erst das Evangelium verkündigten<sup>o)</sup>, und hernach die Befehrten ein und das andere mal besuchten, oder Evangelisten schickten, die dieses an ihrer Stelle thaten. Wann die christlichen Gemeinden eine Zeitlang gesammelt gewesen waren, schrieben sie an dieselben: entweder sie unter ihren Verfolgungen oder einigen andern dunkeln Aussichten auf die Zukunft zu trösten, Unordnungen zu bessern, oder die Glieder der Gemeinden im Glauben und in der Gottesfurcht zu stärken. Nun muß man nicht ohne einen hinlänglichen Grund annehmen, daß Jacobus der Aeltere einer andern Weise gefolget seyn solle, als die übrigen Apostel.

n) Dieses wird aus der allgemeinen Aufschrift geschlossen, welche in der srischen Uebersetzung über den Brief des Jacobus, den ersten Brief des Petrus und den ersten Brief des Johannes gesetzt ist: nämlich, „Die drei Briefe der drei Apostel, vor deren Augen unser Herr seine Gestalt veränderte, das ist, Jacobus, Petrus und Johannes.“ Vid. titul. gen. praef. ep. Iacob. in Tremel.

o) Non enim per alios dispositionem salutis nostrae cognovimus, quam per eos, per quos evangelium pervenit ad nos: quod quidem tunc praefationaverunt, postea vero per Dei voluntatem, in scripturis nostris tradi-

radiderunt. fundamentum et columnam fidei nostrae futurum. *Hebr. lib. 3. c. 1.* das ist: „Denn wir haben keine Kenntnis von dem Werte unserer Seligkeit anders, als durch diejenigen, durch welche das Evangelium zu uns gekommen ist; welches sie damals ge-  
wrediget, nachher aber, durch den Willen Gottes, in unsern Schriften überliefert haben, die zu einem Grunde und Pfeiler unsers Glaubens dienen sollten.“

II. Das Evangelium hatte sich vor dem Tode Jacobus des Aeltern noch nicht sehr außerhalb der Gränzen von Palästina ausgebreitet. Es ist an dem, es waren viele Juden und Neubefehrte der Gerechtigkeit, welche an den hohen Festen aus fernem Ländern nach Jerusalem hinaufgiengen; und viele von diesen wurden zum Christenthume bekehrt: jedoch aber scheinen die Apostel und ersten Verkündiger des Evangelii sich bis auf des Stephanus Tod überhaupt zu Jerusalem gehalten zu haben p), und so gar nicht einmal so weit gegangen zu seyn, daß sie andere Städte und Flecken von Judäa besuchten, um daselbst einige christliche Gemeinden zu pflanzen. Die erste Ausbreitung, welche das Evangelium machte, war nach Samaria: allein das war innerhalb der Gränzen des Landes Israel. Und der Kämmerer, der es nach Aethiopien brachte, kann nicht so geschwinde, vor dem Tode des Jacobus, in diesem abgelegenen Lande einige Kirchen gestiftet haben. Zu Damascus waren einige Christen, welche Saul zu verfolgen hinging: und nachher gieng er selber, als ein christlicher Prophet, nach dem wüsten Arabien, machte einige Befahrten, und pflanzte auch vielleicht einige Gemeinden. Nicht weniger finden wir einige Spur von der Bekehrung einiger Juden in Syrien, auf dem Eylande Cypren, in Galiläa und in Phönicien: aber die Gläubigen, an den beyden zuletzt gemeldeten Orten, waren nicht unter den Juden der Zerstreuung. Und was die Bekehrung

der gottesfürchtigen Heiden betrifft: so war der Fortgang davon, vor des Jacobus Tode, geringe; auch wurden sie nicht als ein Theil der zwölf Stämme, entweder in Judäa, oder in der Zerstreuung, angesehen.

p) Apostelgesch. 1, 8.

III. Es sind einige Stellen in diesem Briefe, welche zu erkennen geben, daß die jüdischen Christen in lehre und Leben gar sehr und gründlich aus der Art geschlagen waren: man kann aber kaum begreifen, daß dieses in dem ersten Eifer ihrer Bekehrung geschehen seyn sollte. Diese große Veränderung scheint aus ihrer Verkehrung der lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben q) entstanden zu seyn r). Nun aber verkehren die Menschen selten eine so deutliche lehre, die sie ausgebreitet und seit einer geraumen Zeit eingescharft ist, ja auch die Folgen davon ermogen sind. Und in Absicht auf den Fall, den wir vor uns haben, giebt man insgemein zu, und ich glaube, mit Rechte, daß der Grund dieser falschen und schädlichen lehre die Misdeutung einiger Stellen in des Paulus Briefen, über die lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben, war s).

q) Jac. 2, 14. fgg.

Man urtheilet, der Apostel Petrus habe seine zween Briefe sehr nahe bey derselben Zeit, da dieser Brief des Jacobus abgefaßt ist, geschrieben: und er merket ausdrücklich an, daß in den Briefen seines geliebten Bruders Paulus sich einige Dinge fänden, die schwerer zu verstehen wären t), und klaget, daß ungelehrte und wandelhasse (Menschen) dieselben, wie auch die andern Schriften, zu ihrem eigenen Verderben verdrehten. Der Apostel Jacobus scheint mir über eben die Sache zu klagen, und die Menschen zu beschuldigen.

(12) Vielleicht hatte diese Misdeutung noch früher, und bald nach dem Versammlungsschlusse der Apostel zu Jerusalem, angefangen den Kopf empor zu heben, da die Befehrten aus den Heiden von den Beobachtungen des mosaischen Gesetzes losgesprochen wurden, und es ist möglich, daß einige Uebelberichtete geglaubt haben, weil nur die zween moralischen Fälle, des Sögenopfers und der Hurerey, vorbehalten worden, so wären alle übrige sittliche Ausstritte erlaubt. Doch das scheint noch nicht so weit um sich gegriffen zu haben, daß nöthig gewesen wäre, durch einen encyclopischen Sendbrief aller Orten dem Unwesen zu steuern.

(13) Der Herr Michaelis findet in der Stelle c. 1, 25. vergl. Gal. 2, 1. u. f. eine Spur hiervon, welche ihre Wahrscheinlichkeit hat.

beschuldigen, daß sie den Sinn und die Absicht von des Paulus Briefen verkehrten: ob er gleich, weil er an jüdische Christen schrieb, nicht für gut befand, diesen Apostel der Heiden zu nennen, der bey den meisten Gläubigen aus den Juden so verhaßt war. Die Briefe an die Römer und Galater handeln deutlich und eigentlich von dieser Sache, der Rechtfertigung des Glaubens: und die war es, der Wahrscheinlichkeit nach, welche sie so verkehrten. Jedoch was für einen von des Paulus Briefen sie so erklärt haben, das macht keinen Unterschied in dem Falle: denn Paulus hat keinen von seinen vierzehn Briefen eher, als nach dem Märtyrertode Jacobus des Aeltern geschrieben. Ja, wenn man auch setzte, daß sie eine solche Meinung aus seinem Predigen, und nicht aus seinen Briefen, gefaßt hätten; (welches meinen Gedanken nach nicht so wahrscheinlich ist): so kann dennoch dieser Brief nicht von Jacobus dem Aeltern geschrieben seyn; weil Paulus erst, nachdem Jacobus durch den Herodes enthauptet war, ein Apostel geworden ist; und ehe er nöthig befand, die heidnischen Christen wider die Zumuthungen der jüdischen Christen zu verwahren, finden wir nicht, daß er jemals in seinen Predigten oder Schriften eine solche Sprache geführt habe <sup>14)</sup>. Es war für dieselbe Zeit genug, den Gläubigen überhaupt zu erklären, daß die in dem Evangelio vorgeschriebene Art des Dienstes diejenige wäre, welche Gott bestimmt hätte. Als aber die Jüdischgesinnten forderten, daß die heidnischen Christen der Beobachtung des Evangelii die Wahrnehmung des mosaischen Gesetzes beifügen sollten, war es dienlich zu zeigen, daß das Evangelium allein und für sich selbst genug wäre, ohne die Beobachtung des Gesetzes beygefüget zu haben.

1) 2 Petr. 3, 15, 16.

(14) Man weiß von Pauli Predigten und Schriften, welche er vor dem Streite der Juden, wegen der Beobachtung des levitischen Gesetzes, vorhergehen lassen, nichts, als was Apg. 13, 38, 46. steht. Das scheint aber nicht Anlaß zu der Epistel Jacobi gegeben zu haben, ist auch nicht von einem andern Inhalte, als der Apostel sonst gelehrt hatte. Michaelis h. 1.

IV. Noch ein anderer Beweis, daß dieser Brief nicht von Jacobus dem Aeltern geschrieben ist, kann aus einigen Stellen hergenommen werden, welche zu erkennen geben, daß die Zeit der Zukunft Christi, über das jüdische Volk Gericht zu halten, nahe bevorstünde: daß die ungläubigen Juden in kurzem verurtheilt, und die jüdischen Christen von ihren Feinden erlöst werden sollten. Man sehe Cap. 5, 1-8. wo er den reichen und gottlosen Juden zuruft, über ihr herannahendes Elend zu weinen, als die er der Aufführung von Schätzen durch ungerechte Mittel beschuldigt, und darneben zu erkennen giebt, daß es in den letzten Tagen wäre, in denen sie nur einen kurzen Genuß davon haben würden. Die verfolgten Christen aber ermahnet er, geduldig zu seyn: weil die Zukunft des Herrn herannahete, wodurch sie von ihren gegenwärtigen Ängsten und Mühseligkeiten erlöst werden würden.

Wenn nun dieser Brief nur einige wenige Jahre vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben ist: so ist es augenscheinlich, daß er nicht von Jacobus dem Aeltern, des Sebedäus Sohne, und des Johannes Bruder, geschrieben seyn kann; weil derselbe beynahe sechs und zwanzig Jahre vorher, ehe sich diese schreckliche Verwüstung ereignete, hingerichtet ist.

## Die II. Abtheilung.

Es war unter den zwölf Aposteln der Beschnidung ein anderer Jacobus s), des Alphäus oder Kleophas Sohn, der auch Jacobus der Kleine t) und der Bruder unsers Herrn genannt wird u). Er hieß Jacobus der Jüngere, oder der Kleinere: weil er von den zweenen dieses Namens der jüngste war. Einige haben gemeynet, weil er der Bruder unsers Herrn genannt wird, er sey ein Sohn Josephs von einer andern Frauen gewesen:

wesen <sup>1)</sup>: aber es zeigt sich nicht die geringste Spur, daß Joseph jemals mit einer andern Person, als der Jungfrauen Maria, verheirathet gewesen wäre. Außerdem muß man bedenken, in was für einem weitläufigen Verstande die Juden das Wort Bruder und Schwester zu nehmen gewohnt waren: da sie alle nahe Anverwandtschaft unter diesem allgemeinen Namen begriffen; man vergl. 1 Mos. 12, 5. mit 1 Mos. 13, 8. und sehe auch 1 Mos. 29, 10. 3 Mos. 10, 4.

s) Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Luc. 6, 15. Apoffg. 1, 13.  
c) Marc. 15, 40. u) Matth. 13, 55. Marc. 6, 3.

Alphäus oder Kleophas x) war mit Maria, der Schwester von der Jungfrauen Maria, verheirathet, und hatte mit derselben vier Söhne gezeuget, die im N. T. die Brüder oder Anverwandten unsers Herrn genannt werden. Zweene davon werden unter den zwölf Aposteln gemeldet: nämlich Judas und Jacobus der Kleine, der meiner Meynung nach der Verfasser dieses Briefes ist y).

x) Daß Alphäus und Kleophas eine und eben dieselbe Person gewesen ist, das ist nicht allein aus der Uebersetzung beider Namen im Klag, und daraus, daß sie im Hebräischen mit eben denselben Buchstaben,  $\alpha\lambda\phi\alpha\iota$ , geschrieben werden, zu vermuthen: sondern es wird auch Joh. 19, 25. erkläret, wo Maria des Kleophas Frau genannt wird, welche von den andern Evangelisten offen-

bar als des Alphäus Weib, die Mutter des Jacobus und Josephs c. Matth. 27, 56. Marc. 15, 40. beschrieben wird. Man sehe Lightfoots Werke, Th. I. S. 270.

y) Alphäus oder Kleophas hatte eine Maria, die Schwester der Jungfrauen Maria, geheirathet, Joh. 19, 25. Er hatte von derselben vier Söhne, nämlich Jacobus, Joseph, Simon und Judas. Nur zweene davon werden Matth. 27, 56. Marc. 15, 40. gemeldet: aller viere aber geschieht Matth. 13, 55. Marc. 6, 3. Erwähnung. Jacobus wird Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Luc. 6, 15. Apg. 1, 13. der Sohn des Alphäus genannt. Jacobus der Kleine heißt er Marc. 15, 40. und selbst, als Marc. 16, 1. wie auch Luc. 24, 10. wird Maria seine Mutter genannt. Sie heißt Matth. 27, 56. Marc. 15, 40. die Mutter des Jacobus und Joseph. Judas wird Luc. 6, 16. Apg. 1, 13. der Bruder dieses Jacobus, des Kleinen, genannt. Sonst hieß er Lebbäus und Thaddäus, Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Dieser war es, der den Brief schrieb, welcher unter dem Namen des Apostels Judas bekannt ist; man sehe den Brief, v. 1. wo er ausdrücklich Judas, der Bruder des Jacobus, genannt wird. Diese beiden werden Matth. 13, 55. die Brüder oder Anverwandten unsers Herrn genannt: weil Maria, ihre Mutter, die Schwester der Jungfrauen Maria war, Joh. 19, 25.; wie denn auch Jacobus Gal. 1, 19. wiederum der Bruder des Herrn genannt wird.

Diese zweene Brüder, Jacobus der Kleine und Judas, welche des Kleophas Sohn und Anverwandten unsers Herrn waren, gehörten auch zu der Zahl der zwölf Apostel, Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Luc. 6, 15. 16. Apg. 1, 13. und Jacobus wird Gal. 1, 19. als ein Apostel gemeldet.

Ich bin vormals der Meynung gewesen, daß Mathäus der Jöllner auch ein Sohn dieses Alphäus gewesen sey, weil er Marc. 2, 14. des Alphäus Sohn genannt wird: daß ferner Simon, des Alphäus Sohn, einerley Person mit Simon Zelotes, oder dem Cananäiten, der einer von den zwölf Aposteln unsers Herrn war, gewesen sey; und endlich, daß Joseph, der auch ein Sohn

(15) Das Vorgeben gründet sich theils auf den Namen eines Bruders des Herrn, den der kleine Jacobus getragen hat, theils auf einige alte Nachrichten, welche sogar den Namen des ersten Weibes der Josephs nennen: es ist aber alles eine bloße Sage ohne Grund und Wahrheitsähnlichkeit. Man besche Epiphazium adu. haer. 28. §. 7. T. I. Opp. 115. und haer. 78. p. 1039. wo er Jacobum, zugenannt Oblas, für diesen Sohn Josephs aniebt. Vgl. Petav. h. l. und welche er T. II. p. 330. nennt. Eben das geben auch die beyden Gregorii, Nazianzenus und Nyssenus vor, anderer zu geschweigen, auf deren Credit es viele neuere, und unter diesen auch Cave Antiq. Apost. p. 581. als richtig angenommen haben, welcher deswegen die heil. Gottesgebährerin Mariam zu Jacobis Stiefmutter machet. Es ist aber nicht wahrscheinlich; daß in der evangelischen Geschichte gar nichts davon sollte gedacht seyn, wo nur gesagt wird, daß er des Herrn Bruder gewesen sey, welches nach der Juden Artensart auch Geschwisterkinder bedeuten kann. Wenn man auch erwägt, daß er ein Sohn Alphäi, oder Kleopha, nicht aber Josephs genennet werde, so fällt diese Muthmaßung von selbst dahin, welcher mit Cave damit hinaus helfen wollen, daß Joseph auch Alphäus geheissen, so viel heißt, als eine verlorne Sache fahren lassen; weil dieses Vorgeben nirgend woher erweislich ist. Es ist auch aus Matth. 27, 55. und Joh. 19, 27. offenbar, daß Kleopha Weib Maria, die Mutter Jacobus und Josephs gewesen sey; welche den Alphäum, Kleopham, oder wie er hebräisch eigentlich hieß, Chilai, zur Ehe hatte, und mit ihm diese Kinder gezeuget hatte, wiewol Basnage Annal. an. 6. ante N. C. §. 21. behauptet, daß sie Cleopä Mutter, nicht aber Frau oder Tochter, und der Jungfrau Maria leibliche Schwester gewesen, und deswegen ihr Sohn für einen Bruder des Herrn gehalten worden sey. Man vergleiche Doddridge Anmerk. zu Joh. 19, 25. T. II. dieses N. T. p. 936. Und daher mag es auch gekommen seyn, daß er, wenn Epiphazii Nachricht h. c. p. 1045. gelten kann, er Christi  $\theta\alpha\upsilon\mu\alpha\iota\sigma\tau\alpha\varsigma$  und  $\sigma\upsilon\upsilon\tau\epsilon\gamma\epsilon\phi\omicron\varsigma$  gewesen, das ist, neben ihm als sein nächster Better in einem Hause erzogen worden, vielleicht, weil Jacobus bey Joseph das Zimmerhandwerk erlernt hat. Doch alles dieses sind nichts als bloße Muthmaßungen.

Sohn dieses Alphäus war, einerley Person mit Joseph, Barabas genannt, mit dem Zunamen Justus, Apgs. 1, 23. seyn müßte \*). Willen, ich zweifle ist an der Wahrheit dieser Sache. Denn, obgleich Matthäus der Sohn des Alphäus heißt: so wird er doch nirgends der Bruder oder Anverwandte unsers Herrn genannt. Daher ist es wahrscheinlich, daß er der Sohn eines andern Alphäus gewesen ist. Weil Simon ein gemeiner Name unter den Juden war, und Simon der Apostel nirgends der Bruder oder Anverwandte unsers Herrn genannt wird; er auch einen Namen, Zelotes, oder der Canaanite, hatte, um ihn von andern Simonen zu unterscheiden: so scheint er mir nun ein anderer zu seyn, als Simon, der Anverwandte unsers Herrn. Und was seinen Bruder betrifft, der durchgehends in dem Evangelio Josès genannt wird; so hat man großen Grund zu zweifeln, ob er eine Person mit Joseph, Barabas genannt, Apg. 1, 23. gewesen sey: nicht nur, weil Josès und Joseph verschiedene Namen gewesen zu seyn scheinen; sondern auch, weil Josès nirgends Barabas genannt, oder mit dem Zunamen, Justus, belegt wird, da hingegen Jakob, welcher zu dem Apostelamte, von Judas der Verräther abgefallen war, vorgestellet wurde, den Namen, Barabas, und den Zunamen, Justus, hatte.

Er scheint schon sehr frühe ein Jünger Jesu gewesen zu seyn, und wird zu verschiedenen malen unter den zwölf Aposteln der Beschneidung genannt: aber wir finden in der Schrift nicht, daß er einer von den siebenzig Jüngern gewesen sey, welche der Herr, nach den Aposteln, ausandte. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß jemand von den Aposteln unter der Zahl der siebenzig gewesen sey: es wäre dann vielleicht Matthias, welcher dem Verräther Judas in dem hohen und heiligen Apostelamte gefolget ist.

Nach der Himmelfahrt unsers Heilandes wird Jacobus der Kleine, Apg. 1, 13. als einer von den Aposteln der Beschneidung gemeldet, und man hält insgemein dafür, daß er die Person ist, wovon 1 Cor. 15, 7. gesagt wird, daß ihm unser Herr insbesondere, kurz nach seiner Auferstehung aus den Todten, erschienen sey. Nachdem Jacobus der Ältere getödtet war, scheint Jacobus der Kleine unter den Aposteln von großem Ansehen, und dem Petrus und Johannes gleich geachtet gewesen zu seyn 2), gleichwie Jacobus der Ältere zu seyn pflegte, so lange er am Leben war.

2) Gal. 2, 219.

Dieser Jacobus der Kleine hat sich auch durchgehends, mehr als jemand von den andern Aposteln, zu Jerusalem aufgehalten. Paulus giebt zu erkennen, daß er ihn zu Jerusalem gesehen hätte a), als er das erstemal, nach seiner Befreyung zum Christenthume, aus Arabien dahin gekommen wäre. Er war daselbst, als Jacobus der Ältere enthauptet, und Petrus wunderthätiger Weise aus dem Gefängnisse erlöset wurde b). Er war daselbst, als der bekannte Schluß in Ansehung der Heiden gefasset wurde, daß sie sich von Dingen, die den Abgöttern geopfert waren, von Hurerey, von dem Erstickten und vom Blute enthalten sollten c). Und als Paulus, nach seiner dritten apostolischen Reise, nach Jerusalem kam, fand er Jacobus den Kleinen wieder in dieser Stadt d).

a) Gal. 1, 19.

b) Apg. 12, 17.

c) Apg. 15, 13.

d) Apg. 21, 18.

Daß ihm als einem ansehnlichen Manne unter den Aposteln begegnet worden, das kann nicht allein aus seinem beständigen Aufenthalte zu Jerusalem, die Sachen dieser Hauptgemeine, der Mutter von den übrigen, zu leiten, sondern auch aus seinem Vorsetze in der Versammlung der Apostel, Ältesten und Brüder, als der berühmte Schluß gefasset wurde, Apg. 15, 13. erhellen. Denn er zog alles, was für und wider die Sache gesagt war, zusammen, und that den Vorschlag, worinn sie alle einig wurden. Er wird vom Paulus, neben dem Petrus und Johannes, als einer von den Säulen der christlichen Kirche, und als ein Mann von großer Achtung unter den Aposteln der Beschneidung gemeldet, dem Paulus für gut fand, das große Geheimniß seiner Predigt für die Heiden, und ihrer Annahme in die christliche Gemeine, ohne alle Unterwerfung unter das mosaische Gesetz, zu eröffnen. Und er war einer von denen, welche dem Paulus und Barnabas die rechte Hand der Gemeinschaft gaben, das ist, sie für Mitapostel er-

fann.

(16) So hat es auch mit andern Gilt zu Marc. 2, 14. T. I. p. 927. angenommen, womit die 1099. Anmerkung zu vergleichen ist.



kannten, um zu den Heiden zu gehen, wie die zwölfte zu den Juden giengen e) 17).

e) Gal. 2, 12. 9.

Von seiner hohen Achtung unter den Aposteln der Beschneidung, und von seiner mannichfaltigen Anwesenheit zu Jerusalem, vornehmlich aber von dieser letztern Ursache, wird es, meinen Gedanken nach, hergekommen seyn, daß Jacobus der Kleine von den Kirchenvätern der Bischoff von Jerusalem genannt werden ist: wie dann einige meynen, er sey von Christo oder seinen Aposteln f), und insbesondere vom Petrus, Jacobus dem Ältern und Johannes gewählt, oder zum Bischoffe derselben Gemeine bestellet worden.

f) Euseb. Kirchengesch. B. 2. C. 1, 23. und B. 8. C. 19.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Apostel sich unter einander verglichen haben werden, wer von ihnen an einem Orte bleiben, oder nach einem andern gehen sollte. Wir haben davon einigen Beweis in der heil. Geschichte. Denn, als die Apostel, welche zu Jerusalem waren, hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen hätte, sandten sie den Petrus und Johannes, dahin zu gehen, über den Gläubigen zu bethen, und sie die Gaben des heil. Geistes empfangen zu lassen. So auch, da die drey Apostel der Beschneidung dem Paulus und Barnabas die rechte Hand der Gemeinschaft gegeben hatten, wurden sie einig, daß diese beyden zu den Heiden, wie sie zu der Beschneidung, gehen sollten ff). Und die Kirchenvä-

(17) Es ist sehr wahrscheinlich, daß die drey großen Kirchensäulen, Petrus, Jacobus und Paulus, auf der Versammlung zu Jerusalem, wo sie vornehmlich die Materie von der Beobachtung des levitischen Gesetzes und Kirchengebräuche ausgemacht haben, sich auch werden beredet haben, wie sie mit apostolischer Klugheit allen alles werden, die Hauptlehren von der Gerechtigkeit des Glaubens durch Christum, und von deren genaueten Verbindung mit der Heiligung des Geistes, nach einem *τὸν αὐτὸν πρῶτον*, nach einerley Einrichtung des Vertrages, und nach einerley Sinn und Verstande Juden und Griechen eröffnen, im übrigen aber, und da noch alles so eifrig an dem levitischen Kirchendienste hielt, sich nach den Umständen jedes Ortes und der Neigung der Jünger richten und ihrer Schwachheit zu Hülfe kommen möchten. Das sieht man aus dem Exempel des Apostels Pauli, der so eifrig wider die Gesezjäger stritt, und die Gerechtigkeit der Werke in so angemessene Schranken setzte, und doch nicht nur sich dawider verwehrte, daß er nicht für einen Gesezstürmer möchte gehalten werden, Röm. 7, 6. 12. 13. sondern auch, um nicht ansößig zu werden, sowol Timotheum beschneiden ließ, als auch sein Gelübde nach mosaischer Strenge erfüllte, Apg. 21, 26. Nach dieser Regel ist nun, allem Ansehen nach, der Apostel Jacobus auch einhergegangen, der, ungeachtet der mit Paulo genommenen Abrede, da er unter Eiferern über dem Geseze wohnte und lebte, und die Sache Christi zu Jerusalem regierte, sich angelegen seyn lassen, denselben ebenfalls ein Eiferer zu werden, so viel und so weit es das Gesez der Freyheit des Evangelii erlaubte; wovon Apg. 21, 18. 21. ein unverfälschter Beweis ist. Hat man nun nicht Ursache, mit dem Herrn Hofr. Michaelis h. l. n. 8. p. 11. zu vermuthen, Jacobus habe, so viel möglich, den Schein zu vermeiden, als wenn er das mosaische Gesez mit aller seiner Eitlichkeit gänzlich abschaffen wollte, sich bemühet, eine solche Mäßigung zu gebrauchen, welche dem Geseze alles ließe, was ihm damals noch, als der Herr noch Geduld mit der jüdischen Synagoge hatte, gelassen werden konnte, obgleich dadurch der Jaun noch erhalten wurde, den das Evangelium zwischen Juden und Heiden abzubrechen befohl, Ehes. 2, 14. 15. ? und kann man also nicht vermuthen, daß die Eiferer um das Gesez der Beobachtungen und Feperlichkeiten für Jacobum eine besondere Partey werden ausgemacht haben? Wenigstens giebt das Paulus selbst Gal. 2, 12. 13. nicht undeutlich zu verstehen. Ob aber Jacobus die Lehre, welche Paulus so öffentlich betrieb, daß das Gesez seine völlige Endschafft erreicht habe, aus klugem Stillischweigen gar übergangen habe, wie der Herr Michaelis h. l. muthmaßet, das getrauen wir uns um so weniger zu behaupten, da er selbst den apostolischen Schluß, Apg. 15, 19. abgefaßt hatte; es war auch nicht nötig, da Pauli Vorsichtigkeit, den rechten Gebrauch des Sittengesetzes zu zeigen, und die Ceremonienkrämer in die Ordnung zu bringen, hinlänglich genug war, unberichteten Leuten die Meynung, Paulus und Jacobus harmoniziren nicht gar wohl mit einander, zu benehmen; darüber sich der erstere sehr bemühet, und gezeigt hat, daß sie beyde wohl mit einander übereinstimmen, wie aus Gal. 1, 18. 19. c. 2, 1. 11. zu erhellen ist. Da nun alle die Umstände sich auf die Epistel Jacobi vollkommen schicken, so hat man allerdings dringende Ursache zu behaupten, daß dieselbe von diesem Jacobo Alphai Sohne, der sich beständig zu Jerusalem aufgehalten, und zu der Zeit der Unterredung der Apostel zu Jerusalem noch gelehrt hat, entworfen worden sey, und daß der darin anseheinende Widerspruch zwischen Paulo und Jacobo aus gedachten Gründen könne und müsse gehoben werden. Der Herr Michaelis l. c. urtheilet auch also.

chenbater geben uns noch einige Beispiele mehr von derselben Art an die Hand g.). Ich halte deswegen dafür, es sey mit ihrer Bestimmung und nach ihrem Gutachten geschehen, daß Jacobus der Kleine seinen Aufenthalt insgemein zu Jerusalem hatte, und für die Angelegenheiten dieser Hauptkirche und Mütter der Gemeinen forgere. Jedoch er war nicht allezeit da: denn die Christen zu Antiochien scheinen offenbar gewußt zu haben, daß sich kein Apostel zu Jerusalem befand, als sie durch die Hände des Barnabas und Saulus ihre milde Gabe an die Aeltesten der dortigen Gemeinde schickten, Apg. 11, 30. <sup>18)</sup>.

f) Gal. 2, 9. g) Eusebius, ebendaf. B. 3. C. 1.

Allein, ob Jacobus sich gleich daselbst die meiste Zeit über aufhielt: so konnte er doch (nach der Strenge des Wortes und eigentlich

zu reden) nicht der Bischoff derselben Gemeinde genannt werden; weil er ein Apostel, und von einem höhern Range war. Denn das Amt eines Apostels und Bischofs war, nach der Schrift, nicht einerley: und wenn man genau reden will, muß man einen Unterschied darunter machen. Ein alter Bischoff war der Aufseher oder Hirte einer Gemeinde: ein Apostel aber war von einem höhern Range, mit höherer Erleuchtung und mit mehrerer Macht und Ansehen beschenkt. Die Apostel waren von Christo bejehlet, Gemeinen zu pflanzen, und die Erksilung ihrer Bekehrung zu Bischoffen und Kirchendienern oder Diaconen zu verordnen h.). Ihr Amt war nicht an eine einzelne Landschaft oder Stadt gebunden: sondern erstreckte sich überall, über die ganze Erde <sup>19)</sup>. Die Bedienung eines Bischofs hingegen

(18) So hat aus dieser Stelle schon Wels geschlossen, bes. T. III. dieses N. T. p. 259. allein der Schluß hat keine genügsame Folge; es kann seyn, daß unter dem Namen der Aeltesten auch die Apostel mit bearbeitet waren, welches Hils und Poli Meynung ist; es kann seyn, daß sich die Apostel des Amosens nicht angenommen, sondern es als eine die Aeltesten angehende Sache ihnen überlassen haben, wie wir in der 463. Anmerkung wahrscheinlich gemacht haben, und der sel. Canzler Mosheim Hist. Chr. ante C. M. Sec. I. p. 124. seq. und der Herr Hofr. Michaelis aus Apg. 6, 2. ebenfalls erinnert haben. Daß aber in der Epistel an die Hebräer kein Strauß und Jacobum steht, ist entweder Ursache, weil Jacobus bey Absendung dieses Hirtenbriefes nicht mehr im Leben war, wie wir seines Orts wahrscheinlich gemacht haben, oder weil der Apostel sich so nahe nicht hat wollen zu erkennen geben. Man hat also keine dringende Ursache zu läugnen, was die alten Schriftsteller fast einmüthig versichern, Jacobus sey der einzige Apostel gewesen, der nicht von Jerusalem weggekommen sey. Der Herr Michaelis macht dabey eine gute Anmerkung: es stehe dieses dem Apostolat des Apostels Jacobi nicht im Wege, der sie zwar verband, in alle Welt zu gehen, und allen Creaturen das Evangelium zu predigen; das aber Jacobus von Jerusalem aus gar wohl leisten können, weil in dieser großen Stadt eine große Menge Juden aus der ganzen Welt alle Jahre zusammenkam, wie aus Apg. 2, 1. u. f. zu erhellen, daher auch Petrus sein apostolisches Amt in Jerusalem angefangen hat, und die Apostel überhaupt eine lange Zeit nach Christi Himmelfahrt zu Jerusalem geblieben, und von dort aus das Evangelium ausgebreitet haben. Und so konnte auch Jacobus ein Apostel seyn, und doch allein in Jerusalem bleiben, wo sein Aufenthalt weit über die ordentlichen Verrichtungen eines Lehrers oder Bischofs hinausstieg, und diese vollkommen apostolisch waren.

(19) Worinnen das Apostelamt bestanden habe, kann man nicht besser, als aus der Bestallung desselben, als der achten Quelle, bestimmen. Sie steht Matth. 28, 19. 20. Marc. 16, 15. Luc. 24, 46-49. Joh. 20, 21. 22. 23. Apg. 1, 8. 21. 22. c. 10, 41. 42. woraus Cave Antiq. ap. Vorber. §. 3. 4. p. 158. seqq. ihr Amt mit mehreren entworfen hat. Daß zwar diese Einrichtung von den Juden entlehnet worden, welche ihre Gesandten des Hohenpriesters und hohen Rathes hatten, kann man Cave l. c. und Mosheim Hist. Christ. ante C. M. p. 69. wohl zugeben: es kam aber alles darauf an, warum sie von Christo zu seinen Gesandten gemacht worden sind. Was sie von allen andern Lehrern unterschiedete, war das Augenzeugnß von Jesu, sonderlich von seiner Auferstehung und Herrlichkeit, und sodann die Sammlung der Menschen aus allen Nationen zum Glauben an Christum durch das Evangelium, welches der Herr *meistens* genennet hat. Daher heißt sie Tertullianus de Praescript. haer. c. 20. p. 208. *destinatos nationibus magistros*, verordnete Meister und Lehrer aller Völker. Diesen Charakter hat Jacobus in seiner Epistel meisterlich behauptet, in welcher er den Glauben an Jesum Christum unsern Herrn der Herrlichkeit c. 2. zum Grunde setzt, wie es auch andere Apostel gethan haben.

gegen war an eine einzige Gemeine gebunden, und es zeigt sich keine Spur, daß er in einer andern Gemeine etwas zu sagen gehabt hätte, es wäre dann zufälliger Weise, und mit Einwilligung und Genehmigung einer solchen andern Gemeine geschehen: da hingegen die Apostel, wegen ihres großen und weitausläufigen Ansehens, das Recht hatten, in einer jeden christlichen Gemeine, wohin sie nur kamen, die Sachen zu regieren und zu handhaben <sup>20)</sup>. Ich glaube daher, daß die Apostel, so lange sie gelebet haben, insgemein Vorfiger bey allen Gemeinen, zu denen sie kamen, gewesen sind: und zwar alle die Zeit über, welche sie bey denselben zubrachten <sup>21)</sup>. Fand sich da, wo kein Apostel war, ein angesehenener Prophet oder Evangelist: so hatte dieser so lange die Aufsicht, als er sich daselbst aufhielt. Da aber die Apostel, angesehene Propheten oder Evangelisten, keine festgestellten Aufseher irgend einer besondern Gemeine waren: so ward einer von den Bischöffen gewählt, unter dem Namen, Senior probatus etc. das ist, eines Vorfigers oder bewährten und beständigen Ältesten, ein beständiger Aufseher zu seyn; und in dem zweyten Jahrhunderte fieng man an, ihm den Namen eines Bischoffs zu geben, indem man die andern Bischöffe Priester oder Ältesten nannte, um sie von dem festgestellten Vorfiger zu unterscheiden.

h) Clemens von Rom ad Cor. 5. 42.

Wegen des Vorfiges, den die Apostel oder Evangelisten bey gewisser Gelegenheit, oder während ihres Aufenthalts an einigem Orte, führten, wie die Hirten oder Bischöffe besondrer Gemeinen durchgehends thaten, haben die Kirchenväter ihnen eben denselben Namen gegeben. Z. E. den Apostel Petrus haben sie

den Bischoff von Rom und von Antiochien genannt: nicht, weil er diese Gemeinen gestiftet (denn es ist klar, daß sie von andern gestiftet sind); sondern weil man bemerkte, daß er sich viel an diesen Orten aufgehalten, und oft bey diesen Gemeinen den Vorfig geführt hatte. So haben sie auch den Apostel Jacobus den Bischoff von Jerusalem genannt: weil er sich gemeinlich in dieser Stadt aufhielt, und folglich in der christlichen Gemeine daselbst den Vorfig führte. Die Schrift nennet zwar wirklich einmal <sup>22)</sup> das Apostelamt τὴν ἐπισκοπὴν, das Bischoffsamt (das Aufseheramt): allein die Griechen gebrauchen dieses Wort in einer so weitausläufigen Bedeutung, daß es eine jede Aufsicht oder Fürsorge, von welcher Art sie auch seyn mag, anzeigt.

Nicht allein die Apostel unsers Herrn, sondern auch die Evangelisten sind von den Ältern Bischöffe genannt worden. So ist Timotheus Bischoff von Ephesus, Titus Bischoff von Creta, und Marcus Bischoff von Alexandrien, genannt worden: weil sie in diesen Städten viel gewesen waren, oder man dafür hielt, daß sie viel da gewesen wären, und in den daselbst gepflanzten Gemeinen den Vorfig geführt hätten; da doch in der That die Bedienung eines Evangelisten nicht mehr, als das Amt eines Apostels, auf eine Stadt eingeschränkt war. Auch haben sie die Bischöffe die Nachfolger der Apostel und Evangelisten genannt, und sich angelegen seyn lassen, uns Namenverzeichnisse von solchen Bischöffen, die den Aposteln oder Evangelisten in verschiedenen besondern Gemeinen gefolget sind, zu geben. Nun konnten aber die Bischöffe in keinem andern Verstande die Nachfolger der Apostel und Evangelisten seyn, als in so fern sie in besondern

(20) Man wiederhole hier, was zu Ephes. 4, 11. T. IV. p. 868. in der 1853. Anmerkung erinnert worden ist. Man muß das apostolische Zeitalter und dessen Verfassung nicht mit den Einrichtungen und Gewohnheiten der folgenden Zeiten vermischen.

(21) Auch wol, wenn sie abwesend waren; man erwäge des Apostels Pauli Dreusigkeit und Berufen auf sein Amt, 2 Cor. 10.

(22) Aposfig. 1. 20. Es ist aber daselbst die Stelle Ps. 109, 8. nach der griechischen Uebersetzung, welche mit dem hebräischen Worte מְרַבֵּץ übereinkömmt, angeführt, welche Uebersetzer an das eigentliche Apostolat nicht gedacht haben, und heißt es in seinem eigentlichen Verstande, eine Aufsicht, oder Aufseheramt.

den Gemeinen den Vorſitz führten. Denn, weil die Apoſtel und Evangeliſten abgelegene Völker bekehren, und durch die ganze Welt Gemeinen pflanzen mußten: ſo konnten (in dieſer Abſicht) die Biſchöffe beſonderer Gemeinen nicht ihre Nachfolger ſeyn; und wir finden auch nicht, daß ſie dieſes vorgegeben hätten.

Es hat Leute gegeben, die behauptet haben, daß noch ein dritter Jacobus, Jacobus der Gerechte genannt, gelebet hätte, der kein Apoſtel geweſen, aber von den Apoſteln zum Biſchoffe von Jeruſalem gemacht wäre: und es hat nicht an ſolchen geſehlet, die ihm dieſen Brief zugeeignet haben<sup>23)</sup>. Jedoch, weil die Schrift nicht von mehreren, als zweien Perſonen, die den Namen Jacobus führten, und beide Apoſtel waren, Erwähnung thut; und die älteſten und ächteſten Kirchenväter nicht allem Jacobus dem Kleinen den Namen Jacobus des Gerechten beigelegt haben, ſondern auch von einem dritten Jacobus gänzlich ſtille ſchweigen: ſo ſehet ſich keinen Grund, zu glauben, daß eine ſolche Perſon geweſen ſey; vielmehr, ihm dieſen Brief zuzueignen.

Keine geringere Dunkelheit zeigt ſich in den verſchiedenen Berichten von dem Tode Jacobus des Kleinen, als in den Nachrichten von ſeinem Leben. Bey dem Joſephus finden wir<sup>24)</sup>, „daß Ananus der Jüngere, der kurz vorher Hoherprieſter geworden, ein füh-  
ner und unverzagter Menſch war. Er war von der Partey der Sadducäer, welche unter den Juden die ſtrengſten ſind, und im Ge-  
richte am ſteifeſten auf ihren Meynungen be-  
ſtehen. Dieſer nahm die Zeit wahr, da Je-  
ſus geſtorben und Pilatus noch nicht ange-  
kommen war, den Rath zuſammen zu beru-

ſen, und den Jacobus, den Bruder Jeſu, welcher Chriſtus genannt wurde, nebst eini-  
gen andern, vor denſelben zu fordern: und  
da er ſie beſchuldigt hatte, daß ſie das Ge-  
ſetz übertreten hätten, ließ er ſie verurtheilen,  
geſteinigt zu werden. Dieſes Verfahren  
mißfiel allen Einwohnern von Jeruſalem,  
welche einigermaßen gottesfürchtig waren,  
und die Beobachtung der Geſetze zu Herzen  
nahmen<sup>25)</sup>.“

i) Hieronym. B. 20. C. 8.

Dieſe Stelle giebt ſo, wie ſie in den gegen-  
wärtigen Abſchriften des Joſephus gefunden  
wird, das merkwürdigſte Zeugniß von dem  
Tode des Jacobus an die Hand. Allein, ei-  
nige Gelehrte haben die Worte, Jacobus,  
den Bruder Jeſu, welcher Chriſtus ge-  
nannt wurde, als eine falſche Einſchaltung,  
für verdächtig gehalten<sup>26)</sup>: denn Joſephus  
hütet ſich ſehr, von Jeſu und ſeinen Nachfol-  
gern zu reden, und geht ſolches gemeinlich  
(ich denke, durchgehends), entweder aus ei-  
nem großen Eifer für den alten jüdiſchen Got-  
tesdienſt, und aus Verachtung gegen die Chri-  
ſten, oder aus Begierde, den Griechen und Rö-  
mern zu gefallen, wornach er ſich in verſchiede-  
nen Theilen ſeiner Geſchichte viel gerichtet hat,  
mit Stillſchweigen vorbei.

Wenn nun angenommen wird, daß dieſe  
Worte eine Verfäliſchung ſind: ſo können wir  
aus derſelben Stelle nicht mehr ſchließen, als  
daß Ananus auf eine ungerechte Weiſe ver-  
ſchiedene Perſonen, unter dem Vorwande, als  
ob ſie das jüdiſche Geſetz übertreten hätten,  
habe umbringen laſſen; wer ſie aber, und ob  
einige von ihnen Chriſten geweſen ſind, oder  
nicht, kann mit keiner Gewißheit beſtimmt  
werden.

Luſe.

(23) Unter dieſen ſind, deſſen man ſich wundern muß, auch Grotius und Richard Simon, welchen der ſel. D. Majus geantwortet hat Exam. crit. N. T. Simon. p. 205. ſeqq.

(24) Man kann dieſes Vorgeſchiet ausführlicher und faſt mit Joſephi eigenen Worten, deutſch in den Caveiſchen Alterthümern der Apoſtel der deutſchen Ueberſetzung p. 586. ſeqq. leſen. Ein aufmerkſamer und vorſichtiger Leſer wird viele Umſtände erzählt finden, die den Probierſtein einer ſorgfältigen Critik nicht ausſehen können. Das gehört aber in die Kirchengeschichte.

(25) Vef. Elericus Art. crit. P. III. ſect. 1 §. 11. f. 223. ſeqq. niemol, wenn man auch dieſe Stelle Joſephi für unverdächtig hielte, dennoch nichts vortheilhafes für die Sache Chriſti daraus zu ſchließen ware. Das bemerkt auch der Herr Michaelis l. c. p. 17. n. II.

Eusebius hat die oben gemeldete Stelle aus dem Josephus angeführt, und in eben demselben Capitel k) noch verschiedene andere besondere Umstände aus dem Hegesippus angemerkt, welche mit der Erzählung des Josephus, wenn man setzt, daß sie ächt sey, keines Erachtens gar nicht bestehen können. Meine Gedanken frey zu sagen, kommt es mir vor, daß beyde Nachrichten völlig ungewiß sind. Was für Grund haben wir, zu gedenken, daß der Apostel, Jacobus der Kleine, von seiner Geburt an ein Naziräer gewesen sey? oder daß es ihm frey gestanden habe, in das Heilige der Heiligen zu gehen? wo niemand, als der Hohepriester, hineinkommen durfte, und dieser auch nur einmal des Jahres, am großen Versöhnungstage. Und warum sollten sich die Juden haben einbilden können, daß Jacobus, der Apostel und Bruder Christi, dem Volke widerrathen sollte, an Jesum zu glauben, den er beynähe dreyßig Jahre lang so öffentlich geprediget hatte? Oder wie kann man die beyden Erzählungen vergleichen? Denn Josephus saget, er sey in einer öffentlichen Rathesversammlung der Juden verurtheilt worden: und nach des Hegesippus Berichte ward er, ohne eine gerichtliche Handlung, durch einen Auflauf des Volkes umgebracht. Josephus saget, Ananus, der Hohepriester, habe ihn nebst einigen andern übergeben, daß er gesteiniget würde, welches allezeit außerhalb der Stadtthore geschah; Hegesippus hingegen bezeuget von ihm, er sey

gestorben, indem er von der Zinne des Tempels hinuntergeworfen sey; und ob die Juden ihn gleich zu steinigen angefangen hätten (weil er durch den Fall nicht gerödtet wäre), sey er doch in oder nahe bey dem Tempel durch einen Walkerstock todtgeschlagen worden. Er setzt noch hinzu, daß sie ihn an dem Orte, wo er gerödtet war, begraben hätten, und daß sein Grabmaal noch bey dem Tempel stünde: da doch mehr als zu bekannt ist, daß die Juden ihre Todten außerhalb der Städte und Flecken, und auf einige Entfernung von denselben begruben; vornehmlich aber, daß sie aus Furcht, den heiligen Ort zu verunreinigen, nicht gelitten haben würden, daß man jemanden nahe bey dem Tempel begraben hätte <sup>26)</sup>.

k) Kirchengesch. B. 2. C. 23.

Es giebt noch mehr andere und besondere Umstände in Ansehung dieses Jacobus, des Bruders von unserm Herrn, die ich nicht anführen will: weil sie eben so wenig Grund zu haben scheinen, als die bereits gemeldeten. Der Fehler, Dinge zuversichtlich anzunehmen und denselben ohne gehörige Untersuchung Glauben beizumessen <sup>27)</sup>, hat dem wahren Gottesdienste einen unerfesslichen Schaden verursacht: und wir werden genöthiget, viele Arbeit mit Mühe und Geduld zu übernehmen, damit wir nur das Wahre und Rechte von dem, was erdichtet oder auf Glauben, ohne die nöthige Untersuchung, angenommen ist, unterscheiden mögen <sup>28)</sup>.

Die

(26) Man kann die Fabel des Hegesippi mit Händen greifen, so widersprechende und wider alle Gewohnheit der Juden laufende Dinge stehen darinnen: welche nach Scaligen zu Eusebii Chron. Clericus H. E. Sec. I. c. II. p. 415. seqq. ausführlich gezeigt hat. Was Papias und Hegesippus vor Fabeln haben gewesen sind, ist von den Gelehrten längst gezeigt worden, so alt auch ihre Namen sind.

(27) Und es ist noch dazu dieser schändliche Fehler bald nach der Bildung der ersten christlichen Kirche aufgetommen, wodurch derselben Geschichte übel befleckt worden ist. Es verlohnet sich der Mühe, den Ursachen dieser anstößigen Gewohnheit nachzufinnen, um die heil. Geschichte davon zu reinigen. Das gehört aber in eine critische Kirchengeschichte.

(28) Der Herr Hofr. Michaelis hat sich auch Mühe gegeben, aus der innerlichen Verfassung dieser Epistel zu erweisen, daß sie von dem Apostel Jacobo, dem Kleinern, herkomme. Er beruft sich auf den zu den damaligen Umständen der Kirche zu Jerusalem sich schickenden Inhalt, wovon oben in der 17. Anmerk. hinlänglicher Bericht ertzeiget worden, auf die vielen hebräischen und orientalischen Gedenkungs- und Namensarten, die sich darinnen befinden, auf die wenigen Wortverbindungen, nach hebräischer Weise u. d. g. welche einen Verfasser verrathen, der in Palästina geboren, erzogen, und niemals aus dem jüdischen Lande gekommen ist, die Ausdrücke, *χαίρειν καὶ εὐχαρίστην*, welche andere nicht gebrauchen u. s. w.

## Die III. Abtheilung.

Da wir nun den Verfasser dieses Briefes ausfindig gemacht haben: so wird es bequem fern, zunächst zu untersuchen, an wen derselbe geschrieben sey? Dieses nun werden wir leicht aus Cap. 1, 1. lernen können, wo es heist: *Jacobus ein Knecht Gottes und unsers Herrn Jesu Christi, den zwölf Stämmen, die in der Zerstreuung sind; das ist, er schrieb an solche Juden von allen zwölf Stämmen, die außerhalb Judäa wohnten, und den christlichen Gottesdienst angenommen hatten.* Der Brief, den wir den Brief an die Hebräer nennen, war an die hebräischen Juden, und (wie insgemein geurtheilt wird) eigentlicher an diejenigen, die in Judäa oder Jerusalem wohnten, geschrieben: aber dieser Brief des Jacobus scheint mir unmittelbarer an die Juden außerhalb Palästina geschrieben zu seyn. Weil Jacobus seinen Aufenthalt in Judäa hatte: so hatte er weniger Ursache, an die hebräischen Juden innerhalb Palästina zu schreiben; da diese seine tägliche und beständige Sorge waren, und er überflüssig Gelegenheit hatte, sie zu sehen und mit ihnen umzugehen. Wahrscheinlicher Weise aber wird er verschiedene Abschriften von diesem Briefe genommen und an die jüdischen Christen in der Zerstreuung gesandt haben: weil er keine Gelegenheit hatte, sie in Person zu sehen <sup>29)</sup>.

Meinen Gedanken nach ist dieser Brief an jüdische Christen überhaupt geschrieben. Denn was die Stelle Cap. 5, 1-6. betrifft, welche

von vielen als eine Anrede an die ungläubigen Juden angesehen wird: so betrachte ich diese Stelle bloß als eine Apostrophe, eine Anwendung der Rede oder eine den Ausschmückungen der Redekunst gemäße Anrede an Personen, von denen er nicht erwartete, daß sie seinen Brief lesen würden; und das bloß in der Absicht, um dasjenige geschickt anzubringen, was er zum Troste der jüdischen Christen, welche von den reichen und ungläubigen Juden verfolgt wurden, anwenden wollte <sup>30)</sup>. Als ob er gesagt hätte: „Da die Verwüstung eure Verfolger schnell überfallen wird: so seyd geduldig, Brüder, bis auf die Ankunft desselben Tages ic.“ Jedoch davon mehr über diese Stelle.

Einige werden vielleicht fragen, ob die zwölf Stämme noch bestanden, als Jacobus diesen Brief schrieb? In Ansehung der zweien Stämme, Juda und Benjamin, meyne ich, wird kein Zweifel vorkommen: denn diese waren aus der babylonischen Gefangenschaft wiedergekehret, und wohnten in Judäa, ob sie gleich igt unter der Römer Gewalt waren. Allein in Ansehung der andern Stämme wird die Schwierigkeit statt haben: denn Gott hatte zugelassen, daß Salmanezzer, der König von Assyrien, Samarien einnahm, nachdem er es drey Jahre belagert hatte, und die zehn Stämme, um ihrer Abgötterey und anderer schweren Sünden willen, wegführete; welchen er ihre Wohnungen in Halah und in Habor, an dem Flusse Tigris, und in den Städten der Meder, anwies <sup>1)</sup>. Nun lieft man nicht, daß die zehn Stämme

(29) Weil die Hebräer, an welche Paulus geschrieben hat, keine Einwohner von Jerusalem, sondern von Galiläa, Syrien, Phönicien u. s. w. gewesen sind, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Apostel Jacobus seine Epistel auch an diese gerichtet habe, mit dem Auftrage, sie sodann weiter als ein wanderndes Sendschreiben (*Epistola cyclica*) andern in der Fremde wohnenden Juden mitzutheilen. Dieses erschöpft die Aufschrift des Briefes um so mehr, da in diesem Hebräerlande gar viele fremde Juden aus der Zerstreuung sich niedergelassen hatten, und dieselben wegen abnehmendem Eifers im Christenthume einer nachdrücklichen Erweckung höchstnötig hatten, selbige aber bey der Abwesenheit des Apostels Pauli, der in Italien gefangen lag, am ersten von Jacobo, den sie am nächsten und oft gehört hatten, auch zum Theil von ihm bekehret worden waren, erhalten, und wegen ihrer weitläufig ausgebreiteten Handlung, diesen Brief Jacobi am leichtesten unter die in fernern Ländern wohnenden zu Christo bekehrten Juden bringen können.

(30) Vielleicht sind eben diese gemeynet, welche Paulus Ebr. 6, 6. c. 10, 25, 29. 30. bezeichnet hat, da Umstände, Inhalt und Worte so wohl mit einander übereinkommen, kein Zweifel ist, daß auch an andern Orten, wo Juden wohnten, sich dergleichen bittere Wurzeln werden gefunden haben.

Stämme niemals aus ihrer Gefangenschaft wiedergekehrt seyn sollten. Im Gegentheile berichtet uns der heilige Geschichtschreiber, daß sie aus ihrem Lande nach Assyrien weggeführt, und bis auf denselben Tag da geblieben wären m). Und darnach giebt er eine Beschreibung von den Menschen, welche an Israels Stelle dahin gebracht wurden. Gleichwie sie nun nicht wiedergekehrt waren, als das zweite Buch der Könige geschrieben ward: also hat Gott durch seinen Propheten erklärt n), daß er sich fortan nicht mehr über das Haus Israels erbarmen würde — daß Israel verschlungen, und unter den Heiden, wie ein Gefäß, wozu man keine Lust hat, geworden wäre; daß sie nicht in dem Lande des Herrn bleiben sollten; — und daß er sie aus seinem Hause hinausreiben und fortan nicht mehr lieb haben wollte. Ja der Prophet beschließt eben dieses Capitel also: Mein Gott wird sie verwerfen, weil sie nach ihm nicht hielten, und sie werden unter den Heiden herumirren.

l) 2 Kön. 17, 5. 18. c. 18, 9 z. 12. m) 2 Kön. 17, 23.  
n) Jes. 1, 6. c. 8, 8. c. 9, 3. 15.

Obgleich ein großer Theil von den zweenen Stämmen, Juda und Benjamin, aus der babilonischen Gefangenschaft wiedergekehrt sind: so wird doch von allen geglaubet, daß viele von ihnen mit ihren Umständen in Chaldäa vergnügt waren, und zwar so weit, daß sie keine Lust hatten, wiederzukehren und sich in Judäa niederzulassen; wie auch, daß mit den zweenen Stämmen, Juda und Benjamin, viele von den andern zehn Stämmen zurückgekommen sind, und sich in Judäa gesetzt haben.

Außer, außer der Zerstreuung der zehn

Stämme in Assyrien, und einer so großen Menge von den zweenen Stämmen, die in Chaldäa geblieben waren, hatten viele von den Abkömmlingen Israels, durch eine lange Reihe von Zeitaltern ihre Wohnungen freiwillig verändert, und einige hatten sich im Morgenlande, andere im Abendlande und in andern Gegenden <sup>o)</sup> niedergelassen. Auch sind durch mannichfaltige Kriege und Unruhen (vornehmlich unter den vier großen Monarchien) ganze Mengen von ihnen zu andern Zeiten, aus ihrem Lande vertrieben und genöthiget worden, sich da zu setzen, wo es ihren Oberherren gefiel, oder wohin sie ihre eigene Neigung und Umstände trieben.

Die Frage ist nun, ob diejenigen von den zwölf Stämmen, die unter andere Völker zerstreuet waren, nicht in Abgötterey und andere Gewohnheiten verfallen, und so verschlungen worden, ohne länger ein besonderes Volk zu bleiben? oder ob sie ihre verschiedenen Sitten und ihre Art des Gottesdienstes beibehalten, und von den Völkern, unter denen sie wohnten, unterschieden werden können? Ich antworte: ohne Zweifel sind viele von ihnen zur Abgötterey verfallen, unter andern Völkern verschlungen worden und so verloren gegangen. Daß aber auch sehr viele sich fest bey den jüdischen Sitten gehalten, und ein unterschiedenes Volk geblieben sind, das wird durch heilige und weltliche Schriftsteller überflüssig bewiesen. Zur Zeit des Ahasverus, Königs von Persien und Medien, der von Indien bis an Mohrenland, das ist, über hundert und sieben und zwanzig Landschaften regierte, finden wir o), daß die Juden (wobey Leute von einem oder dem andern aus den zwölf Stämmen verstanden werden müssen) unter das Volk in allen Landschaften set-

nes

(31) Sonderlich aber in Aegypten, wohin sie erstlich ihre Furcht vor den Assyriern, hernach aber die Demuthungen der Nachfolger Alexandri, der Ptolemäer, gebracht, und meistens in Güte, als in Krieg und Friede brauchbare Soldaten und Leute, gelockt hatte. Will man eine ausführliche Nachricht von diesen Zerstreuungen der Juden nachsehen, so findet man sie in Witsii *dena Philoy*, das ist, Abhandlung von den zehn Stämmen Israelis, welche seinen Aegyptiacis p. 307. seqq. angehängt ist, und viel wichtige Entdeckungen begrift, noch mehr aber in Bafnage Hist. des Juifs, welcher in dem VII. Theile die Zerstreuungen dieses Volkes gar ausführlich beleuchtet hat. Man vergleiche auch, was zum v. l. wird erinnert werden. Man erwohe z. Petr. 2, 1. u. f.

nes Königreichs ausgebreitet und zerstreuet waren. Und dennoch bezielten sie ihren eignen Gottesdienst: denn es wird dafelbst gesagt, daß ihre Gesetze von allen Völkern unterschieden wären, und daß sie des Königes Gesetze nicht hielten.

c) Eph. 1, 1. c. 3, 8.

Als die wunderthätigen Gaben des Geistes zuerst auf die Apostel ausgegossen wurden, erwähnt Lucas, daß zu derselben Zeit Juden aus allen Völkern unter dem Himmel zu Jerusalem gewesen seyn: und da sie den Aposteln zuhöreten, verwunderten sie sich und sprachen zu einander: Siehe, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer? und wie hören wir sie ein jeder in unserer eigenen Sprache reden, in welcher wir geboren sind? Parther und Nieder und Kleiniten, und die Einwohner sind von Mesopotamien, und Judäa und Cappadocien, Pontus und Asien, und Phrygien und Pamphylien, Aegypten und den Theilen von Libyen, welche bey Cyrene (liegt), und ausländische Römer, beyde Juden und Judengenossen, Kreter und Araber, wir hören sie in unsern Sprachen die großen Werke Gottes reden p).

p) Apg. 2, 4-11.

In der Beschreibung von des Paulus Reisen finden wir, daß er in den jüdischen Synagogen, in vielen heidnischen Städten gepredigt habe: z. E. zu Antiochien in Pisidien q), zu Iconien r), zu Thessalonich s), zu Athen t), zu Corinth u) und zu Ephesus x).

q) Apg. 13, 14. fgg.

r) Apg. 14, 1. fgg.

s) Apg. 17, 1. 2.

t) Apg. 17, 17.

u) Apg. 18, 4.

x) Apg. 19, 8.

In seinem Gespräche vor dem Könige Agrippa, der ein Jude war, und von der Geschichte der zwölf Stämme Kenntniß hatte, giebt Paulus deutlich zu erkennen, daß alle zwölf Stämme noch vorhanden waren <sup>32)</sup>, und alle überhaupt die Ankunft des Messias und die Auferstehung der Todten erwarteten y).

y) Apg. 26, 6. 7.

Daß die Juden z), selbst vor der Zerstörung ihrer Stadt und ihres Staates durch den Titus, überall zerstreuet gewesen, und meist in allen Theilen der Welt gewohnt haben, das ist aus vielen Stellen des Philo, des Josephus und verschiedener heidnischen Schriftsteller klar. Die folgenden Zeugnisse werden zu unserer gegenwärtigen Absicht genug seyn.

z) Die folgenden Zeugnisse, in Abz. auf die Zerstörung der Juden, sind mehrtheils aus des Sen. Lardners Glaubwürdigkeit der evangel. Geschichte, Th. I. S. 157. fgg. genommen.

Philo sagt a) in seinem Buche wider Flaccus, den Landvogt von Aegypten im Anfange der Regierung des Caligula, „daß sich nicht weniger als eine Million Juden in Aegypten gefunden.“ Er setzt hinzu: „Denn eine Landschaft kann das jüdische Volk nicht fassen: weil sie so ungemein zahlreich sind.“ „Daher sind einige von ihnen in allen besten und blühendsten Ländern von Europa und Asien, auf den Inseln sowol, als auf dem festen Lande, welche alle die heilige Stadt, worinn der heilige Tempel des allerhöchsten Gottes ist, für ihre Hauptstadt halten.“

a) In Flacco, p. 971. c. F.

Tullius sagt b), „daß die Juden jährlich aus Italien und allen andern Landschaften, (nämlich des römischen Reichs), Gold nach Jerusalem geschickt haben.“

b) Orat. pro Flacco, n. 67.

Um das 39te Jahr unsers Herrn gab Caligula dem Petronius, dem Befehlshaber über Syrien, Befehl, seine Bildsäule zu Jerusalem aufzurichten. Als die Zeitung, von der Bekanntmachung dieses Befehls durch Petronius nach Rom gekommen war, befand sich Agrippa der Aeltere dafelbst: und da er nicht im Stande war, in Person vor dem Kaiser zu erscheinen, schickte er ihm einen Brief zu, um ihm dieses Vorhaben zu widerrathen. Philo hat uns eine Nachricht von diesem Briefe gegeben, in welchem er unter andern Dingen

saget:

(32) Nämlich überhaupt, daß von allen zwölf Stämmen Nachkömmlinge genug sich noch in der Welt befunden, welche die jüdische Religion begehreten haben. Von den eigenen Stämmen ist hier nicht die Rede.



saget: „In Ansehung dieser heiligen Stadt, worinn ich geboren bin, mag ich wol sagen, daß man sie nicht bloß als die Hauptstadt von Judäa, sondern auch von vielen andern Ländern, betrachten muß: wegen der Verpflanzungen ihres Volkes, womit sie Aegypten, Phönicien, Ober- und Niederägypten, Syrien und viele andere Länder von Asien bis nach Syrien und die entlegenen Küsten von Pontus, vermehrt hat; wie sie dann auch über dieses in Europa, Thessalien, Böotien, Macedonien, Aetolien, Aegypten, Argos, Corinth, nebst einem großen Theile von Peloponnes, und die berühmten Inseln von Cübäa, Cypern und Creta bevölkert hat. Was soll ich auch von Ländern über dem Euphrat sagen, wo, einen Theil von Babylonien und einige andere Landvogteyen ausgenommen, alle Städte in den fruchtbaren Landstrichen von den Juden bewohnt sind? Wenn daher das Land meiner Geburt bey dir Gnade findet: so wirst du nicht eine Stadt allein, sondern eine Menge von andern, die in allen Ländern der Welt zerstreuet liegen, verpflichten c).“

c) Gesandtschaft an Caligula, bey dem Josephus, S. 423.

Als die Kriege in Judäa ausbrachen, gebrauchte Agrippa der Jüngere in einer Rede, die er zu Jerusalem hielt, dieses als einen Bewegungsgrund, die Juden in Judäa zur Ruhe zu bereden, daß, wenn sie überwunden würden, sie ihre Landsleute in andern Ländern des römischen Reiches in eben das Unglück bringen würden d). „Eine so große Vermübung,“ sagt er, „wird bey euch alleine nicht aufhören, sondern weiter gehen: und die Juden, welche über den ganzen Erdboden ausgebreitet sind, werden durch euren Untergang verfallen müssen. Der Aufruhr, wozu euch einige zu bewegen trachten, wird Wähe von

„Blute in allen Städten, wo Menschen von eurer Landsart wohnen, strömend machen, ohne daß man die Römer deswegen beschuldigen könnte, weil sie durch euch dazu gezwungen sind.“

d) Joseph. jüdisch. Krieg. B. 2. C. 23.

Josephus führt den Strabo an, welcher sagt, „daß die Juden die ganze Erde erfüllt hätten, — daß sie beynahe in alle Städte ausgebreitet wären, und es schwer fallen würde, einen Ort auf dem ganzen Erdboden zu finden, wo sie sich nicht niedergelassen hätten, und daß ihre gottesdienstlichen Gesetze und Wohnheiten von vielen angenommen und beobachtet wurden e).“

e) Alterthüm. B. 14. C. 12.

Als Ptolemäus Philadelph, König von Aegypten, Verlangen trug, seinen Bücherschatz zu Alexandrien mit dem jüdischen Gesetze zu bereichern, schrieb er an Eleazar, den Hohenpriester, daß er ihm aus jedem Stamme sechs Personen zur Verfertigung einer Uebersetzung desselben ins Griechische für ihn, senden möchte. In Eleazars Antwort darauf an ihn stehen diese Worte: „Wir haben sechs Männer, aus jedem Stamme gewählt, die wir mit dem Gesetze zu dir gesandt haben f).“ Dieses ist ein klarer Beweis, daß Josephus (aus welchem diese Worte genommen sind) nicht gedacht hat, daß die zehn Stämme verloren wären<sup>33)</sup>. In der Nachricht von der Reise des Esra aus Babel nach Jerusalem, und des Volkes, das mit ihm zog, unter der Regierung des Artaxerxes, ist Josephus noch klarer. Denn er sagt: „Aber der große Haufe der Israeliten wollte dasselbe Land nicht verlassen: so daß nur die Stämme von Juda und Benjamin wieder nach Jerusalem kehreten. Und diese sind es, die nun, in Asien und Europa, unter der Herrschaft der Römer stehen: denn die andern zehn Stämme

(33) Obgleich dieses Schreiben des ägyptischen Königes allem Vermuthen nach untergeschoben ist, so läßt sich doch daraus beweisen, daß man zu Josephi Zeiten in der Meynung gestanden sey, die zehn Stämme wären noch nicht völlig verloren. Und wenn man auch dieses nur für ein jüdisches Vorurtheil halten will, so ist doch daraus zu schließen, daß dazu damals noch ein Grund der Vermuthung vorhanden gewesen seyn müsse. Nur muß man das Wort: zehn Stämme, nicht genau pressen, wie es zu Josuä und Davids Zeiten genommen worden.

„Stämme sind an jener Seite des Euphrats  
„geblieben, und haben sich daselbst unglaub-  
„lich vermehret g.“

f) Alterthüm. B. 12. C. 2.    g) Alterthüm. B. 11.  
C. 5. §. 2.

#### Die IV. Abtheilung.

Die Gründe des Jacobus, diesen Brief zu schreiben, sind folgende:

I. Die jüdischen Christen zu warnen, daß sie nicht in die Untugenden fallen möchten, welche unter den Juden die Oberhand hatten; als Stolz im Glücke; Ungeduld unter Ar-  
muth oder einigen andern Bedrückungen; ungeziemende Gedanken von Gott, und beson-  
ders solche, wodurch er als der Urheber des sittlichen Bösen angesehen würde; hohe Ein-  
bildung von sich selbst auf ihren Glauben, ihre Erkenntniß oder ihren guten Verstand, ohne  
einen tugendhaften Wandel; strafbare Hoch-  
achtung für reiche Menschen und Verschmä-  
hung der Dürftigen; ein angemessenes Anse-  
hen, Lehrer und Unterweiser zu seyn; Erge-  
bung an Heftigkeit und Zorn, Neid, Miß-  
gunst, Streit und Zanksucht; ein Mißbrauch  
des edlen Vermögens der Sprache, und Zun-  
genünden, als Fluchen und Schwören, lästern  
und Verläumdungen, und andere ungeziemende  
Gespräche; so auch Geiz und Wollust, Miß-  
trauen auf die göttliche Güte, Versäumung  
des Gebeths, oder ein Bethen mit bösen Ab-

sichten; und ein Mangel von gehöriger Er-  
kenntniß einer beständigen und unmittelbaren  
Abhängigkeit von Gott <sup>34)</sup>.

II. Die jüdischen Christen besser von der  
Lehre der Rechtfertigung durch den Glauben  
zu unterrichten. Denn, weil sie nicht durch  
das Gesetz, sondern durch diejenige Weise, die  
in dem Evangelio vorgestellt war, und wo-  
von gesagt wurde, es sey durch den Glauben;  
ohne die Werke des Gesetzes, gerechtfertigt  
werden sollten: so hatten sie, einige  
aus Unwissenheit, andere vielleicht muthwilliger  
Weise, diese Entdeckung verdrehet, und  
wollten durch den Glauben einen bloßen Bey-  
fall an die Wahrheit des Evangelii, ohne einen  
solchen Wandel, der von allen, welche selig  
werden wollten, gefordert wurde, verstehen.

III. Diejenigen, die Krankheiten oder leibliche  
Uebel hätten, zu belehren, daß, wenn sie  
sich bekehrten, sie auf eine wunderthätige Ge-  
nesung hoffen möchten <sup>35)</sup>.

IV. Noch ein anderer und hauptsächlich  
Grund für den Jacobus, diesen Brief zu der-  
selben Zeit an die jüdischen Christen zu schreiben,  
war, ihrer Ungeduld unter ihren gegenwärtigen  
Verfolgungen oder finstern Aussich-  
ten auf die zukünftigen Zeiten vorzubeugen,  
und sie durch die Versicherung, daß die Zu-  
kunft unsers Herrn nahe wäre, aufzurich-  
ten und zu trösten. Es ist aus der Apostel-  
geschich-

(34) Man muß diese Vorstellung des sittlichen Zustandes der Menschen zu der Zeit, da der Apostel diesen Hirtenbrief schrieb, nicht also verstehen, als wenn damals und in der Kindheit der christlichen Kirche unter den dazu getretenen Juden schon alles so gar verderbt gewesen wäre. Das findet hierinnen keinen Grund, und die Zeugnisse Pauli widersprechen demselben. Sondern, da in den nun unter den Juden gepflanzten christlichen Gemeinen sich auch Leute befanden, welche nicht lauter waren, und welche eine vergiftete Wurzel abgaben, andere zu verführen, Hebr. 12. 15. 16. dadurch aber die zu Christo gebrachten Seelen zurück zogen, und in die alten Laster der Nation hineinflochten, so hielt der heil. Apostel allerdings vor nöthig, sie vor diesen Nationallastern zu warnen; und, da zu solcher Zeit der Uebermuth, die Geldbegierde, die Gottesvergessenheit, das Ansehen und Trotz der Menschen, und insonderheit eine endlich zur Zerstörung ausschlagende heftige Neigung zum Zwiespalt, Aufruhr, Uneinigkeit, Empörung u. s. w. so hoch gestiegen war, daß selbst Josephus lib. 20. jüd. Alterth. die abscheuliche Gestalt seines Volkes nicht entseßlich genug hat beschreiben können; diejenigen, welche Christo angehörten, zu erwecken, sich vor diesem unartigen und unlautern Wesen zu hüten, und die Kraft der Wiebergeburt, des göttlichen Wortes der Rechtfertigung und Heiligung sich in einem andern und bessern Zustande bewahren zu lassen. Daß der Apostel auch auf die Abtrünnigen gezielet habe, ist aus c. 5. 1. u. f. leicht zu errathen.

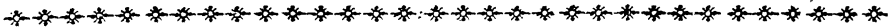
(35) Man sehe hievon die 1190. Anmerk. T. I. dieses W. T. p. 984. nach. Es gehörte mit unter die Wundercurey der Apostel, von denen die Juden sehr viel Staat machten.

geschichte und vielen Briefen klar, daß die meisten Verfolgungen, welche den Christen begegneten, durch die ungläubigen Juden erwecket worden. Da nun ihre Verwüstung bald geschehen sollte: so mußte alles Unheil, welches die Christen von ihnen litten, auch bald ein Ende nehmen. Und es war für den Jacobus sehr natürlich, ihnen dieses in die Gedanken zu bringen: weil die Aussicht auf eine zukünftige und schnelle Erlösung eine von den größten Stützen der Geduld unter allem Elende ist <sup>25)</sup>.

Aus dem, was zuletzt gemeldet ist, kann man einigermaßen schließen, wenn dieser Brief geschrieben sey. Denn wo die Zerstörung Jerusalems damals nahe h) war: so wird uns dieses bewegen, die Zeit, da er geschrieben ist, nur wenige Jahre vor dieser merkwürdigen Begebenheit anzusehen. Ich würde in der That geneigt gewesen seyn, ihn in die Zeit

um das 6zte Jahr, das ist, ohngefähr ein Jahr vor dem Ausbruche der jüdischen Kriege, welche sich mit der Zerstörung ihres Tempels, ihrer Stadt und ihres Volkes endigten, zu setzen: wenn nicht die Zeitrechnungsfundigen, welche denselben am spätesten angefaßt haben, nicht angenommen hätten, daß der Tod des Jacobus ohngefähr um das 6zte Jahr Christi und das neunte des Nero eingefallen sey <sup>27)</sup>. Und weil dieses Stück mit keiner Klarheit und Gewißheit bestimmt werden kann: so werde ich bey dieser Rechnung beruhen.

h) Unter Essigmacher hatte verbergesaget, daß kurz vor der Zerstörung Jerusalems über seine Jünger viele und schwere Leiden, um ihres Gottesdienstes willen, kommen sollten. Man sehe Matth. 24, 10, 16. und wiederum v. 32-34. Weil nun diese Christen gegenwärtig in einem Zustande der Verfolgung waren (wie aus verschiedenen Ausdrücken in diesem Briefe erhellen): so kann dieses zu einem neuen Beweise dienen, daß man die Zeit, da dieser Brief geschrieben ist, nur kurz vor diese so merkwürdige Begebenheit setzen müsse.



## Einleitung anderer englischen Gottesgelehrten zu dem Briefe Jacobi.

**D**er Brief des Jacobus wird unter den allgemeinen Briefen durchgehends <sup>28)</sup> zuerst gesetzt, und kann auch wol, so viel wir davon wissen, der erste gewesen seyn.

Man hält dafür, er sey von dem Jacobus, welcher in der Schrift der Bruder unsers Herrn genannt wird, geschrieben. Er ist Bischoff der Christen zu Jerusalem gewesen, und hatte

(36) Da die Paulinischen Ermahnungen zur Geduld in der Verfolgung, in dem Briefe an die Hebräer von eben dem Inhalte, Gegenstande und Gründen sind, wie Jacobi die seinigen, so ist daraus nicht nur zu schließen, daß die Ungeduld unter den leidenden Hebräern ziemlich damals müsse eingerissen haben, sondern daß auch Pauli und Jacobi Briefe der Zeit nach nicht weit von einander müssen abgestanden seyn.

(37) Wenn man wenigstens annimmt, daß die Wuth des sabbatäischen Hohenpriesters Anan, in der von Josepho beschriebenen Aufsehung des Volkes, den Apostel Jacobum das Leben gekostet habe, so kann man diesen Brief nicht bis in das Jahr 65. hinuntersetzen, denn jener Tumult und Aufsehung entsand, als der Landpfleger Festus gestorben, sein bestimmter Nachfolger Albinus aber noch nicht von Rom angekommen, und also kein Landpfleger in Judäa war, welches diesem hitzigen und verwegenen Sabbadäer einen Muth gemacht, ob er die dem hohen Rathe von den Römern entzogene Gewalt über Tod und Leben zu richten, nicht wieder erwecken und hervorziehen könnte. Das fällt aber in das Jahr 62. Man besche hievon, nach Pearson, was der Herr Michaelis n. II. p. 15. seqq. gelehrt angeführt hat. Aus dieser Bestimmung der Zeit läßt sich beurtheilen, ob den Apostel gnostische Zerthümer zu dieser Epistel veranlaßt haben. Denn damals waren dieselben noch in ihrer Brut, und regten sich kaum in den cabalistischen Schwärmereyen, welche in Jerusalem gar wenig bekannt waren, und also auch Jacobo nicht Gelegenheit zu diesem Briefe geben konnten, womit Cave und Hammonds Muthmaßung h. I. dahin fällt.

(38) So erscheint er wenigstens unter den Griechen. Vef. Euseb. H. E. lib. 2. c. 23. Hieronymus Prolog. in epp. canonicas u. a. Der Grund davon ist wol das Ansehen des Apostels, das er schon auf der apostolischen